

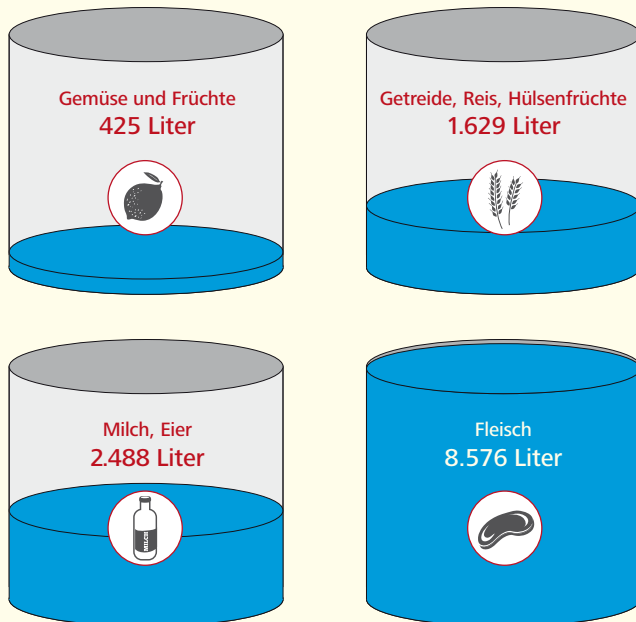
Biodiversität

Die Haltung von Tieren schadet auch der Biodiversität, also der Vielfalt von Ökosystemen, Tier- und Pflanzenarten und Genetik. Durch die **Zersplitterung von Wäldern**, die **intensive Landnutzung**, die Ausbreitung von Wüstengebieten, die **Überfischung** und **Wasserverschmutzung**, vor allem durch Nitrate aus der Gülle, die von der Tierhaltung ausgehen, wird die Biodiversität immer weiter eingeschränkt. Dies hat weitreichende und oftmals nicht absehbare Folgen für Umwelt und Klima (FAO 2006).

Wasserverbrauch

Wir trinken täglich 3 Liter, „essen“ aber 3000. Bei der Nahrungsmittelproduktion wird Wasser verbraucht, wobei wiederum pflanzliche Lebensmittel generell besser abschneiden als tierische (Schlatzer 2011).

Durchschnittlicher Wasserverbrauch pro Kilogramm Nahrung



FAO / Steinfeld H, Gerber P, Wassenaar T, Castel V, Rosales M, de Haan C (2006) *Livestock's Long Shadow*. Rom.

Greenpeace (2012) Factsheet Gentechnik. *Agro-Gentechnik in Österreich*: www.greenpeace.org/austria/Global/austria/dokumente/Factsheets/gentechnik_FS_Gentechnik-in-Oesterreich.pdf (Zugriff März 2015)

Schlatzer, M (2011) *Tierproduktion und Klimawandel – ein wissenschaftlicher Diskurs zum Einfluss der Ernährung auf Umwelt und Klima*. Wien, Berlin, Münster: LIT.

Schmidinger, K (2012) *Worldwide Alternatives to Animal Derived Foods – Overview and Evaluation Models*. Dissertation: BOKU Wien.

UNEP (2012) *How Close Are We to the Two Degree Limit? Bali*. (Link: www.unep.org/PDF/PressReleases/temperature-briefing-21-02-10-final-e.pdf)

Der Klimawandel ist bereits Realität – er lässt sich nicht mehr aufhalten, aber sehr wohl abmildern: Der Umstieg auf eine vegane Lebensweise schützt unsere Umwelt!

Auch die UNO sieht die dringende Notwendigkeit, Emissionen von Treibhausgasen zu reduzieren – um dies zu erreichen, ist eine pflanzliche Ernährung ein wesentlicher Schritt (UNEP 2010). Eine saisonale, regionale und vor allem vegane Ernährung schützt nicht nur unsere Umwelt, sondern bringt gesundheitliche Vorteile mit sich und bewahrt Tiere davor, auf dem Teller zu landen.

Berechnen Sie die Klimabilanz Ihres Lieblingsgerichts unter: www.gv-nachhaltig.at/emissionsrechner

Berechnen Sie Ihren ökologischen Fußabdruck unter: www.mein-fussabdruck.at

Weitere Informationen unter: www.vegan.at/categories/umwelt

GVnachhaltig

Das Serviceportal für die Gemeinschaftsgastronomie

GV-nachhaltig
Meidlinger Hauptstraße 63/6
1120 Wien
Telefon: +43 (0)1 929 14 98 8
Fax: +43 (0)1 929 14 98 198
info@gv-nachhaltig.at
www.GV-nachhaltig.at

Ein Projekt von und für MUTTER ERDE in Zusammenarbeit mit der Veganen Gesellschaft Österreich



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.

Ernährung & Klimaschutz

Ökologischer Zusammenhang



Treibbild: Fotobeherrl.it - Fotolia

GVnachhaltig
Das Serviceportal für die Gemeinschaftsgastronomie

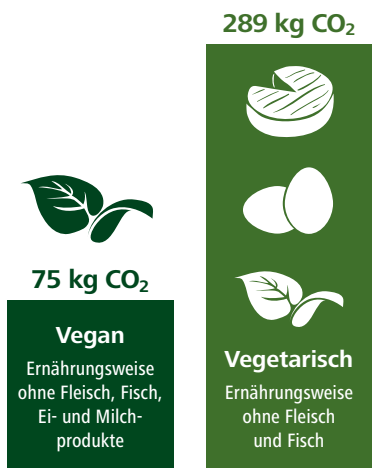
In Moment verbrauchen wir in Österreich mit unserem Lebensstil so viele Ressourcen, dass wir 3 Planeten wie die Erde bräuchten, wenn alle Menschen weltweit unsere Lebensgewohnheiten hätten. Wir verbrauchen also wesentlich mehr Ressourcen als uns zustehen.

Der Mensch trägt durch seine Lebensgewohnheiten zum Klimawandel bei. Das Verhalten beim Verkehr und beim Transport, bei der Energiegewinnung oder in der Industrie verursacht sogenannte Klimagase. Wesentlich für das Vorantreiben des Klimawandels ist insbesondere unser Ernährungsverhalten verantwortlich.

Die Viehzucht ist weltweit eine der drei Hauptursachen für Umweltprobleme wie den Klimawandel, die Verschmutzung des Wassers, die Abholzung der Regenwälder oder den Rückgang der Biodiversität. 18 % aller Treibhausgase entstehen aufgrund der Tierhaltung – das ist noch mehr als alle Flugzeuge, PKWs, LKWs, Schiffe, Motorräder der Welt zusammengenommen produzieren (FAO 2006).

Treibhauseffekt verschiedener Ernährungsweisen pro Kopf und Jahr.

Alle Angaben in CO₂-Äquivalenten.



Quelle: Foodwatch

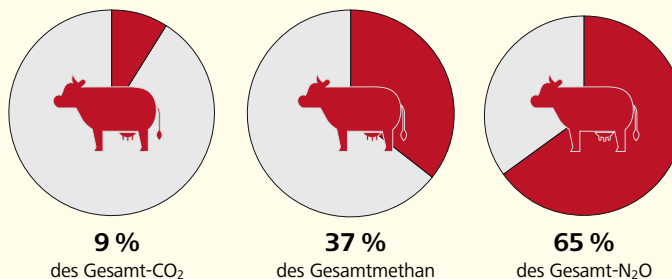
Welche Ernährungsgewohnheiten treiben den Klimawandel voran?

Tierhaltung

Bei der Haltung von Tieren entstehen enorme Mengen an Treibhausgasen, etwa an Methan (CH₄), das 25 Mal so viel Treibhauspotential wie Kohlendioxid (CO₂) aufweist. Ebenso ist die Landwirtschaft für 65 % der von Menschen induzierten Emission von Lachgas bzw. Distickoxid (N₂O) verantwortlich. N₂O entweicht beim Einsatz von Düngemitteln in die Atmosphäre (Schmidinger 2012).

Futtermittel für die heimische Tierhaltung werden zum Teil nach Österreich importiert. Unter anderem auch 450 000 Tonnen gentechnisch verändertes Soja, die jährlich als Futtermittel verwendet werden. Fleisch, das von Schweinen oder Rindern kommt, die mit GMO-Soja gefüttert worden sind, kann das AMA-Gütesiegel erhalten und muss nicht dementsprechend gekennzeichnet werden (Greenpeace 2012).

Anteil der Tierhaltung an den gesamten vom Menschen verursachten Treibhausgasen



Methan entsteht in großen Mengen im Verdauungstrakt von Wiederkäuern wie zum Beispiel Rindern. Jedes einzelne Rind erzeugt täglich gleich viel Treibhausgas wie eine 50 km lange Autofahrt. Methan entsteht zusätzlich auch durch die Gülle und den Mist der Tiere.

Warum schadet auch Kuhmilch?



Neben dem Fleischkonsum spielt auch der Verzehr von Kuhmilch und Milchprodukten eine wesentliche Rolle bei der Entstehung dieser klimarelevanten Gase. Natürlich müssen auch für die Produktion von Milch Rinder gehalten werden, die in ihrem Verdauungstrakt, wie erwähnt, Methan produzieren.

Lebensmittel im Vergleich

Bei tierischen Lebensmitteln kommt es neben den bisher angesprochenen Problemen auch zu Verlusten von Nahrungsenergie, den sogenannten „Veredelungsverlusten“ für den Stoffwechsel der Tiere selbst. Das heißt es muss viel Energie bzw. es müssen viele Kalorien eingesetzt werden, um wenige Kalorien an tierischen Lebensmitteln zu produzieren. Für 1 kg Fleisch werden 6-16 kg Getreide oder Soja verschwendet.



Pflanzliche Lebensmittel vs. Tierische Lebensmittel

CO₂ äquivalente Emissionen (kg/kg Lebensmittel)

Tofu	1	Butter	24
Obst	0,5	Rindfleisch	13-30
Tomaten	0,3	Käse	9-13
Kartoffeln	0,2	Schweinefleisch	5-10
Gemüse	0,2	Eier	5-7

Regenwald

Für die Haltung von Tieren braucht es Fläche, auch in Südamerika, wo dafür Regenwald gerodet wird. Jede einzelne Minute wird eine Fläche, so groß wie 35 Fußballfelder, abgeholzt. Nicht nur die Weiden für südamerikanische Rinder brauchen Platz, auch für den Anbau von Futtermitteln für unsere heimischen Schweine, Rinder und unser Geflügel werden Regenwaldflächen unwiederbringlich zerstört.

Fisch

Der Konsum von Fisch hat ebenso Auswirkungen auf unsere Umwelt und das Klima. Traditionelles Fischen beansprucht hohe Energiemengen, aber auch die Züchtung von Fischen in Aquakulturen ist massiv umweltschädigend und braucht viel Futtermittel. So werden für 1 kg Zuchtfisch 3-5 kg Wildfisch (oftmals nicht nachhaltig gefischt) verfüttert. Besonders große Schäden verursachen Chemikalien, Futter, Exkremente und Antibiotika, die aus den Netzkäfigen ins umliegende Gewässer dringen (FAO 2006).

